

Jordan Kajetan Markus (1831-1893) – ein Leben zwischen Tradition und Fortschritt

Das Andenken an den bedeutendsten Sohn des Böhmerwaldes, den Schriftsteller Adalbert STIFTER (1805-1868), in seiner Heimat ist untrennbar mit dem Namen des Pädagogen Jordan Kajetan Markus verbunden. Markus hat sich wie kein anderer um die öffentliche Erinnerung an berühmte Landsleute des Böhmerwaldes und Südböhmens verdient gemacht. Dazu zählen neben Stifter der Politiker und Minister Andreas Freiherr von BAUMGARTNER (1793-1865), der Komponist Simon SECHTER (1788-1867) und der Lehrer Johann MAXANDT (1755-1838). Alle drei stammten wie Markus aus Friedberg bzw. wirkten dort (Maxandt). Gedenktafeln an ihren Geburtshäusern erhielten gleichfalls auf Initiative von Markus der Kurarzt Adolf Maria PLEISCHL (1787-1868) in Hossenreith (Jenišov) und Johann von OPPOLZER (1808-1871) in Gratzen (Nové Hradý). Der Autodidakt Markus zeigte sich bei seinem verdienstvollen Engagement durchaus ehrgeizig, eigenwillig und sehr selbstbewusst. Aber wie im Falle von Markus sind solche Eigenschaften häufig Triebfeder für kulturelles Schaffen, wozu auch sein ausgesprochener Fleiß gehört. Jordan Kajetan Markus kommt die Ehre zu, ein früher und bedeutender Vertreter der Erinnerungskultur des Böhmerwaldes zu sein. Er verband die Traditionspflege seiner Heimat mit dem liberalen, fortschrittsgläubigen Zeitgeist des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Dabei zeigte sich Markus als österreichischer Patriot deutscher Prägung.

Herkunft der Familie Marko

Ein aussagekräftiges Zeugnis des Selbstbewusstseins von Markus ist eine Publikation, die sich mit der eigenen Familie beschäftigt. 1865 veröffentlichte Jordan K. Markus im Selbstverlag in Wien die „Genealogie der Familie Markus“.¹ Anlass war die Feier der goldenen Hochzeit seiner Eltern Andreas und Maria Anna geb. Fürst am 21. Mai 1865 in Friedberg im Kreise einer mit sechs Kindern und 18 Enkelkindern großen Familie. Der Geburtsort der Mutter in Oberplan stellt eine räumliche Verbindung mit Adalbert Stifter her.

Jordan Kajetan Markus wurde am 22. Januar 1831 als jüngster Sohn und siebtes Kind seiner Eltern im Markt Friedberg Nr. 18 geboren und tags darauf in der Pfarrkirche von dem erst seit Jahresanfang im Amt befindlichen Ortspfarrer Pater Jordan (!)

¹ J. K. Markus, Genealogie der Familie Markus, Wien 1865 (im Folgenden: Markus 1865).

STEGER vom Prämonstratenserstift Schlägl (Drkolná) in Oberösterreich auf den Namen Jordan getauft.² Der zweite Vorname Kajetan ist wohl erst mit der Firmung hinzugekommen. In der erwähnten Schrift von 1865 leitet Markus die Herkunft der Familie Markus von dem gleichnamigen Ort Markus (Markov) im Pfarrsprengel Tisch (Ktiš) ab. Aber schon bei den Urgroßeltern liefert er keine verlässlichen Daten. Der Familienname Markus hat allerdings im Falle der Vorfahren von Jordan K. Markus einen ganz anderen Hintergrund!

Der quellenmäßig belegbare Ursprung der Stammlinie Markus führt über die Grundbücher an den Anfang des 17. Jahrhunderts zu einem Marek KLOYBR (Kloiber), der wohl 1609 als Grundbesitzer in Hundsnursch (Koryto) bei Wallern gestorben ist.³ Demnach leitet sich der Name vom Vornamen „Markus“ ab, den der zuständige Grundbuchführer der damals kaiserlichen Herrschaft Krummau tschechisch wiedergegeben hat. Dieser Markus/Marek Kloiber ist der fünfmalige Urgroßvater von Jordan Kajetan Markus! Der Familienname Kloiber ist in den 1620er Jahren auch auf zwei Glashütten in der Umgebung von Wallern belegt.⁴ Um 1600 war ein Ambros Kloiber Hofbesitzer in Spitzenberg/Hory bei Salnau, in Obermoldau/Horní Vltavice verkaufte 1637 ein Andreas Kloiber seinen Hof.⁵ Eine mögliche Verbindung zu Markus Kloiber kann aufgrund der Quellenlage leider nicht nachgewiesen werden. Nach Mareks Tod wurde der älteste Sohn Simandl (Simon) Hofbesitzer (29. März 1610). Da Simon aber in der Bewirtschaftung keine glückliche Hand besaß, verkaufte er den Hof mit Eintrag vom 16. Juni 1621 seinem Bruder Faytl (Veit). Veit setzte die Stammlinie fort und führte den Hof erfolgreich aus den roten Zahlen. Veit übernahm den Vornamen seines Großvaters als Familiennamen und nannte sich fortan „Marggo“, also Marggo/Marko für Markus/Marek. Nachdem er über drei Jahrzehnte den Hof bewirtschaftet hatte, verkaufte Veit am 30. Mai 1656 das Anwesen seinem Sohn Peter "Marco" (!).

² SOA Třeboň, Sbirka matrik, ř.-k. fara Frymburk, Bd. 4 (GS 1802-1857), pag. 332, digitale Aufnahme (DA) 169; www.digiceskearchivy.cz. – Zu Steger vgl. Anm. 20.

³ Es handelt sich dabei um das Anwesen in Hundsnursch (Koryto), das später die Konskriptionsnummer 23 erhalten hat. – SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov (SOAT ČK), Grundbuch des Gerichts Oberhaid - Pozemková kniha (PK) Zbytiny, I 5AU 70 (1603-23), fol. 65, DA 132f. - I 5AU 70 (1624-1707), fol. 65, DA 329ff.

⁴ Es handelt sich um die Brüder Adam (Besitzer Motheizgrund 1620-1626, benannt nach ; Stögerhütte 1626-1629) und Mathias (Magerlhütte 1621-1626 und 1632-1651). Die Brüder stammten aus Obermoldau. – Vgl. František Mareš, České sklo, Praha 1893, S. 82, 84, 102; SOAT ČK, Vs Vimperk, V AU 14/1, i. č. 1406, pag. 144f. (DA 142f.); 150ff. (DA 147ff.)

⁵ Grundbuch des Gerichts Melm, SOAT ČK, PK Jelm, I 5AU 66 (1603-1622), fol. 83, DA 140; Grundbuch der Dörfer Obermoldau etc., SOAT ČK, PK Horní Vltavice etc., V AU 25/No 1 (1633-1736), fol. 58, pag. 251, DA 236. – Ambros KLOIBER (Klaubar) starb etwa 1615 (Hofüberschreibung auf Sohn Lorenz am 8.3.1616). Ambros' Enkel Simon, Sohn des Lorenz, gründete eine Linie Kloiber in Pargfried/Bělá.

Ein Bruder von Peter war Thomas MARCO. Dieser hat am 2. Mai 1659 den verschuldeten Hof des Georg/Jiří Janků in Oberhaid (Zbytiny), der später die Konskriptionsnummer 38 führte, im Pfarrsprengel Wallern (Volary) gekauft.⁶ Nach diesem Thomas erhielt das Anwesen den Hofnamen „Tomandl“. Thomas ist der Ur-Ur-Urgroßvater von Jordan K. Markus. Er starb am 28. Mai 1701 in Oberhaid laut Matrikeneintrag (Eintrag der Beerdigung für den 30.5.) im Alter von 70 Jahren. Fünf Jahre vor seinem Tod hat Thomas den Hof am 5. Dezember 1696 seinem jüngsten überlebenden Sohn Michael (27.9.1670 Oberhaid – 8.2.1746 ebd.) schuldenfrei verkauft. Michael Marko heiratete am 4. März 1696 in Chrobold (Chroboly) Margarethe Mikschl aus Luzerier (Lučnice) im Chrobolder Pfarrsprengel. Nach seinem Tod erhielt den Hof wiederum der jüngste Sohn Adalbert, getauft am 30. März 1718 in Oberhaid.⁷ Dieser heiratete am 25. Juli 1745 in Oberhaid Sophia PAYER (Bayer) aus Hundsnursch.⁸ Adalbert starb allerdings mit erst 40 Jahren am 10. Februar 1759. Der jüngste gleichnamige Sohn Adalbert, der Großvater von Jordan Kajetan, wurde als fünftes Kind sieben Wochen nach dem Tod seines Vaters in Oberhaid geboren und am 30. März 1759 getauft. Die Witwe Sophia musste den Hof verkaufen (10.4.1759), und zog in den benachbarten Ort Plahetschlag (Blažejovice), wo sie 1788 gestorben ist.

Die Familie Marko/Markus in Friedberg

Der Sohn Adalbert sah sich nach einem anderen Erwerb als dem des Vaters um und erlernte das Gewerbe eines Rotgerbers. Über den Rotgerber Johann Georg Bayer, angeblich ein Bruder seiner Mutter, kam Adalbert nach Friedberg.⁹ Dort heiratete er am 6. September 1783 die Magd und Ziehtochter der Hausbesitzer, Antonia Reindl, über die er auf das Anwesen Nr. 18 kam.¹⁰ Im Matrikeneintrag der Hochzeit finden

⁶ SOAT ČK, PK Zbytiny, I 5AU 70 (1624-1707), fol. 2, DA 10.

⁷ Eintrag im Grundbuch vom 8.11.1747; SOAT ČK, PK Český Krumlov, I 5AU 130 (1707-1882).

⁸ Sophias Vater Philipp PAYER stammte lt. Grundbucheintrag vom 14.11.1713 für den Hof Hundsnursch Nr. 20 (neu: 29) aus Schreinetschlag (Skříněřov); SOAT ČK, PK Zbytiny, I 5AU 70, fol. 62, DA 616f. – Er starb mit angeblich 90 Jahren in Hundsnursch Nr. 21 und wurde am 7.2.1773 auf dem Friedhof in Oberhaid beerdigt (Matriken Zbytiny).

⁹ Hierzu und im weiteren: J. K. Markus, Genealogie der Familie Markus (Markus 1865), 8ff. – Der dort erwähnte „Onkel Beyer“ von der Nr. 62 war der Ledermeister und Gemeinderat Johann Georg PAYER, der aus Untermoldau (Dolní Vltavice) stammte, von der dortigen Herrschaft Hohenfurth am 2.7.1746 nach Friedberg entlassen wurde [vgl. SOAT ČK, Velkostatek ČK, I 5AS Nr. 2 (1739-64), DA 173] und am 10.7.1746 in Friedberg Maria Flatinger vom Hof Nr. 18 heiratete. Payer starb am 14.11.1784 in Friedberg Nr. 62 lt. Matrikeneintrag mit 73 Jahren. Er kann daher nicht der Bruder von Adalberts Mutter Sophia gewesen sein, wie Markus in der Genealogie angibt.

¹⁰ Antonia hat ein halbes Jahr vor ihrer Hochzeit mit Adalbert Marko am 15.3.1783 in Friedberg Nr. 18 einen unehelichen Sohn Joseph geboren, der zwei Wochen später starb. Ob dieser Sohn aus der Verbindung mit Adalbert Marko stammte, ist ungewiss. Jordan Markus schreibt offenbar auf der Grundlage der Familienüberlieferung, Antonia sei „eines der hübschesten Mädchen im Orte“ gewesen (Markus 1865, 9).

wir erstmals die Schreibung „Markus“. Antonia starb aber schon nach einem Jahr (21.11.1784), und am 24. Januar 1785 heiratete Adalbert Katharina Sellner (27.10.1763 – 17.1.1842) aus Friedberg Nr. 3. Von den fünf Söhnen und zwei Töchtern dieser Ehe überlebten nur der Sohn Andreas (geb. 16. Oktober 1792)¹¹ und die Tochter Katharina. Andreas Markus war Schüler des begabten Friedberger Pädagogen Johann Maxandt und Klassenkamerad des späteren Unterrichtsministers Andreas Freiherr von Baumgartner (siehe oben). Er erlernte das väterliche Ledererhandwerk und übernahm nach dem Tod des Vaters (10.2.1814) den Betrieb.¹² Am 11. April 1815 heiratete Andreas in Oberplan die Bürgerstochter Maria Anna FÜRST (14.12.1790 Oberplan 117 – 5.5.1867 Friedberg 15), die er auf einer seiner beruflich bedingten Marktreisen kennengelernt hatte. Adalbert starb im 80. Lebensjahr am 22. Februar 1872 in Friedberg Nr. 11.

Über die Familie seiner Großmutter Katharina Markus geb. SELLNER (Söllner)¹³ ergibt sich eine interessante Verbindung Jordans zu Adalbert Stifter. Als Katharina sechs Jahre alt war, starb ihr Vater Paul (1.3.1770). Ihre Mutter Agnes heiratete daraufhin in Friedberg Martin Schiffler. Der gemeinsame Sohn Andreas (geb. 1776) wurde der Vater von Franz Xaver SCHIFFLER (1806-1878), einem engen Jugendfreund Stifters!

Die Geschwister

Jordan hatte sechs ältere Geschwister, von denen ein Bruder Adalbert als Säugling starb (4.5.1823). Von den überlebenden drei Brüdern ergriffen zwei ebenfalls den Beruf des Lehrers. Der älteste Bruder **Joseph**, geboren am 17. März 1816, wuchs bei seinen Großeltern Fürst in Oberplan auf. Von seinem Lehrer Maxandt (s. o.) gefördert, lernte Joseph 1829/30 in Budweis Latein, absolvierte 1832-34 die pädagogischen Studien in Linz und erhielt in seinem Heimatort Friedberg die erste Anstellung als Lehrer (1834-36).¹⁴ Über Vermittlung des aus Oberplan stammenden Pfarrers und späteren Wiener Domherren Joseph HOLZINGER (1790-1875) fand Joseph Markus eine Anstellung im Schuldienst der Erzdiözese Wien. Es folgten Stationen in Schrattenthal (1836), in Seefeld (1836-47), als Hofmeister des Grafen Hardegg (1847-50), an der Hauptschule in Wien-Landstraße (1850/51) und schließlich als Lehrer und Oberlehrer in Patzmannsdorf (1851-85). Anlässlich seiner Pensionierung erhielt

¹¹ Markus 1865 und Moritz Sechter/Heinrich Teufelberger: Jordan Kajetan Markus. Biographisches Denkmal. Wien 1894 (im Folgenden: Sechter/Teufelberg 1894) geben das Geburtsjahr irrtümlich mit 1791 an.

¹² Es ist eine interessante Laune der Geschichte, dass Adalbert senior und Adalbert junior den gleichen Tauf- und Sterbetag haben (30.3. bzw. 10.2.)

¹³ Katharinas Eltern Paul Sellner-Söllner und Agnes Breitschopf stammten aus Untermoldau.

¹⁴ Markus 1865, 19ff.

Joseph das silberne Verdienstkreuz (vgl. Wiener Zeitung, 12.3.1885). Joseph starb in Gnadendorf (Nö.) am 18. Januar 1890.

Der zweite Bruder **Anton** (24.5.1818 – 28.7.1896) übernahm den elterlichen Hof, gründete in Friedberg eine Familie und starb auch hier.

Der dritte Bruder **Adalbert**, geboren am 1. April 1827, galt als der begabteste unter seinen Geschwistern. Jordan selbst nennt ihn in seiner Familienchronik vor den Eltern den „besten Euerer Söhne“¹⁵. Zu seinem Bruder Adalbert hatte Jordan wohl den engsten Kontakt unter den Geschwistern. Mit dem gemeinsamen Freund und Lehrer Andreas GÄNGER stiegen Adalbert und Jordan am 23. September 1849 auf den Dreisesselberg und auf den Plöckenstein, auf dem knapp drei Jahrzehnte später unter Jordans Initiative der Stifterobelisk errichtet werden sollte.¹⁶ Adalbert wählte wie der älteste Bruder Joseph zunächst den Lehrerberuf und beendete 1845 in Linz die Lehrerbildungsanstalt mit bestem Erfolg. Als Lehrer wirkte er 1845-1857 an der Pfarrhauptschule St. Josef in Linz.¹⁷ Nach zwölf Jahren wechselte Adalbert den Beruf und wurde Sparkassensekretär. Von 1876 bis 1881 war er Gemeinderat der Stadt Linz und wurde 1895 pensioniert. Adalbert Markus gründete die Ortgruppe Linz des „Deutschen Böhmerwaldbundes“, war Gründer und Obmann des Komitees zur Errichtung des Stifter-Denkmales in Linz 1903 und erhielt hierfür im September 1903 das Goldene Verdienstkreuz (Deutsche Böhmerwald-Zeitung, 18.9.1903). Adalbert Markus kannte Adalbert Stifter persönlich. Er dürfte auch den Kontakt zwischen seinem Bruder Jordan zu Stifter hergestellt haben. Adalbert starb hochbetagt am 28. Februar 1913 in Linz als letztes der Geschwister.¹⁸ Sein Sohn Andreas (25.9.1884 Linz – 23.12.1971 ebd.), promovierte 1908 an der Universität in Wien und war 1912-1948 Lehrer für Deutsch und Französisch in Wien. Dr. Andreas Markus ist als Stifterforscher für seine nachdrücklich vertretene Meinung bekannt, Stifter habe doch Selbstmord begangen.¹⁹

Über die Schwester **Helene** (23.4.1820 – 7.5.1885), entstand eine verwandtschaftliche Beziehung zum Komponisten Simon Sechter. Helene heiratete 1844 in Friedberg Lorenz Sechter (1822-1905) von der Nr. 11, den um 34 Jahre jüngeren Halbbruder des

¹⁵ Markus 1865, „An Meine Eltern“ [S. 3].

¹⁶ Vgl. Sechter/Teufelberg 1894, 12. – Andreas GÄNGER (Genger), geb. 21.1.1827 in Hatzles/Hodslav, Pf. Malsching, gest. 21.1.1904 Admont/Steiermark (an seinem 77. Geburtstag), hatte seine erste Stelle als Unterlehrer 1845-50 in Friedberg. Von 1850 bis zu seiner Pensionierung war er an der Stiftsschule des Benediktinerklosters Admont angestellt. Später wurde er auch Stiftsorganist und Bezirksschulinspektor. Vgl. Petrus Dolzer, Geschichte und Geschichten um Friedberg, B.-Krumau 1935, 98.

¹⁷ Markus 1865, 22f.

¹⁸ Vgl. Nachruf in Deutsche Böhmerwald-Zeitung, 7.3.1913, 107.

¹⁹ Sein Nachlass liegt im Stadtarchiv Linz. Vgl. auch sein Eintrag auf Kohoutí kříž, https://www.kohoutikriz.org/data/w_marka.php.

Komponisten. Auch **Maria** (18.9.1824 – 15.6.1903), blieb mit ihrem Mann, dem Schneidermeister Joseph Ortberger, und der Familie in Friedberg (Nr. 89).

Der berufliche Werdegang

Jordan schrieb über sich selbst, ein „munterer Knabe“ gewesen zu sein (Markus 1865, 23), der offenbar unter der mangelnden Urteilskraft seiner Zeitgenossen litt. Der Vater Andreas war ein gläubiger und praktizierender Katholik, der von seinen Kindern das Leben nach den kirchlichen Geboten auch im Alltag einforderte. Der Friedberger Pfarrer oder wahrscheinlicher der Kaplan P. Müller („der studierte Mann im langen Kleide“) ²⁰ sprach ihm jedes Talent zum Studium ab: eine interessante Parallele zu Stifter. Den jungen Jordan hat vor allem Oberlehrer Wenzel ROMERSDORFER geprägt und ermuntert.²¹ Die Verbindung zu den Brüdern Joseph und Adalbert eröffnete letztlich Jordan den Weg zum pädagogischen Beruf. Im Herbst 1846 nahm Bruder Adalbert den 15jährigen Jordan mit in die oberösterreichische Provinzhauptstadt Linz. Er absolvierte den einjährigen Kurs an der dortigen Musterschule St. Josef mit großem Erfolg.

Seine erste Lehrerstelle als Hilfslehrer trat Jordan in der von den Zisterziensern des Stiftes Hohenfurth betreuten Pfarrei Tweras (Svéraz) bei Krummau an. Die Verhältnisse dort waren für ihn aber derart betrüblich, dass er nach zwei Wochen regelrecht nach Hause floh. In Friedberg und in Deutsch Reichenau (Rychnůvek) praktizierte Jordan bis 1850 als Aushilfslehrer. Im Herbst 1850 kam er auf Vermittlung seines Bruders Adalbert als Unterlehrer nach Altmünster bei Gmunden, ein halbes Jahr später (5.3.1851) nach Schardenberg unweit von Passau. Es folgten 1851/52 kurzzeitige Stationen in Maria Brunnenthal bei Schärding, St. Ägidi bei Engelhartzell und schließlich in Liebenau im unteren Mühlviertel. Ein unstetes Pädagogenleben schien sich anzubahnen. Inneren Halt fand Jordan einmal mehr in seinem Heimatort, als ihn sein ehemaliger Lehrer Wenzel Romersdorfer im Herbst

²⁰ Die Pfarrei von Friedberg war eine Patronatspfarrei des Prämonstratenserklosters Schlägl (Drkolná) in Oberösterreich. Friedbergs Seelsorger während der Schülerzeit von Jordan K. Markus waren Pater Jordan STEGER (Stöger) OPraem., (4.4.1798 Linz/Stadtpfarre – 12.6.1870 Stift Schlägl), als Pfarrer von 1831 bis 1845 sowie die Kooperatoren (= Kapläne) Johann MAYER, (4.4.1809 Böhmisches Reichenau/Rychnov nad Malší – 29.6.1881 ebd.; Weltpriester der Diözese Budweis), von 1839 bis 1842, und seit 1.11.1842 Pater David MÜLLER OPraem., (24.10.1816 Vorderstift, Pf. Oberplan – 5.2.1869 Ulrichsberg/Oö.); vgl. L. Pröll/C. Lang, *Catalogus canonicorum Regularium ordinis Praemonstratensis S. P. Norberti canonicae Plagensis* (Schlägl in Austria Sup.), Lincii 1957; Matriken in SOA Třeboň. - Der Hinweis auf das "lange Kleid" (Ordenshabit) und die Jahre 1845/46 als anzunehmender Zeitraum der Berufsentscheidung sprechen für Pater Müller.

²¹ Wenzel ROMERSDORFER (auch: Rumerstorfer), geb. 22.9.1802 in Deutsch Reichenau, gest. 14.1.1887 in Linz-Urfahr. Romersdorfer war 1839-1861 als Nachfolger von J. Maxandt Oberlehrer in Friedberg. Danach war er 1861-72 Oberlehrer in Haslach in Oberösterreich. Romersdorfer war ein überaus geachteter Lehrer (vgl. Budweiser Zeitung, 9.3.1881).

1852 in Friedberg als Unterlehrer anstellte. Auf diesem Posten blieb er vier Jahre. Während dieser Zeit legte Jordan Markus in Budweis die Konkursprüfung ab, die ihn zur selbständigen Leitung einer Volksschule befähigte.²²

Da die Friedberger Bürger Jordans Interesse an der Geschichte im Allgemeinen wie an der Regionalgeschichte im Besonderen kannten, bat ihn der Gemeinderat in dieser Zeit, eine Chronik des Marktes Friedberg anzulegen. Zwischen dem 22. Januar 1855 (seinem 24. Geburtstag) und Ende April 1856 verfasste Markus tatsächlich auf 76 Seiten bzw. Spalten die erste Chronik von Friedberg. Sie ist heute im Krummauer Bezirksarchiv erhalten und digital zugänglich.²³ Auf fünf Spalten beschreibt Markus darin den Verlauf des Besuches des bedeutendsten Sohnes von Friedberg, des damaligen Handels- und Finanzministers Baumgartner, Ende September 1852 in seinem Geburtsort.²⁴ Als am 7. August 1856 ein schrecklicher Brand 54 Häuser des Marktes Friedberg in Schutt und Asche legte, wobei es auch zu drei Todesopfern kam,²⁵ war Jordan Markus nicht anwesend. Unter den zerstörten Häusern befanden sich auch sein Geburts- und Elternhaus und das von Minister Baumgartner. Allerdings erlebte er den zweiten verheerenden Brand zehn Jahre später am 7. Oktober 1866, dem zwar keine Menschenleben, aber 49 Häuser in Friedberg, darunter der Pfarrhof, und 16 Häuser im benachbarten Friedau zum Opfer fielen. Markus befand sich zu dieser Zeit auf Urlaub in seinem Heimatort.²⁶

Wieder war es der Bruder Adalbert, der Jordan die Rückkehr in den Schuldienst der Linzer Diözese ermöglichte. Zum 1. Mai 1856 trat er die Unterlehrerstelle in der vierklassigen Musterschule in Kirchdorf im Kremstal an. Hier knüpfte Jordan als freier Mitarbeiter die ersten Kontakte ins literarische Milieu: die „Österreichischen illustrierten Familienblätter“, die „Linzer Zeitung“, der Budweiser „Anzeiger aus dem südlichen Böhmen“. Am 15. Juni 1857 erhielt Jordan kommissarisch für ein Jahr die Lehrerstelle in Krühub bei Kremsmünster. Von hier aus hatte er Zugang zur Klosterbibliothek Kremsmünster, die er für eine Abhandlung über die Gündungszeit

²² Moriz (!) Sechter, *Jordan Kaj. Markus*, in: Budweiser Zeitung, 26.1.1881, 1.

²³ SOkA Český Krumlov, *Kronika obce Frymburk (1836-1945)*, i. č. 17, pag. 1-76 (im Folgenden: *Chronik Friedberg*).

²⁴ Ebd., pag. 65-69. – Minister Freiherr von Baumgartner traf am 23.9.1852 in Friedberg ein und blieb dort einige Tage (vgl. *Die Presse*, 30.9.1852, S. 3; digital bei ANNO). Der Fürst Schwarzenbergische Direktor der Herrschaft Frauenberg und Jugendfreund Baumgartners, Emanuel BAYER (1790-1871), ebenfalls in Friedberg geboren, verfasste ein kleines Gedicht, das in Transparenten an den Fenstern des Geburtshauses von Baumgartner (Nr. 8) verteilt hing: „A B (= Andreas Baumgartner, Anm. RP) – Beglückt der kleine Ort/ Wo Deine Wiege stand/ Hoch raget Dein Verdienst/ Für Kaiser und sein Land.“ (*Chronik Friedberg*, pag. 66)

²⁵ Die Opfer waren: Theresia FEYRER geb. Danninger (9.3.1809 – 7.8.1856), Ehefrau und Mutter von fünf Kindern. – Franziska PERNSTEINER (17.10.1826 – 7.8.1856), ledige Bürgerstochter. – Am 19.8.1856 erlag Anna JUNGBAUER geb. Pesenböck (geb. 24.6.1782), Witwe eines k. k. Tabakaufsehers, ihren Brandverletzungen. – Angaben aus den Matriken Friedberg und *Chronik Friedberg*, pag. 78f.

²⁶ *Chronik Friedberg* (wie Anm. 23), pag. 132.

des Klosters nutzte (siehe Publikationen). 1858/59 war Jordan an der Stadtschule in Schärding angestellt. Erneut nutzte er die örtlichen Möglichkeiten und wurde Korrespondent der „Passauer Zeitung“. Diese Tätigkeit hatte eine Strafversetzung nach Lohnsburg bei Ried zur Folge. Nach der Prüfung für Lehrer an Hauptschulen (entspricht der späteren Bürgerschule) trat Markus am 15. Oktober 1859 die Lehrerstelle an der größten Pfarrschule Oberösterreichs in Sierning an. Auch hier blieb Markus nur ein Jahr. Eine erstrebte Versetzung an die Kreishauptschule in Steyer scheiterte am schlechten Eindruck, den sein Aussehen – Jordan trug einen Bart ähnlich Napoleon III. – beim Linzer Bischof Rudigier hinterließ.²⁷ Markus zog die Konsequenzen in der Einsicht, dass eine Karriere in der Linzer Diözese nicht mehr möglich ist. Er verabschiedete sich endgültig aus dem oberösterreichischen Schuldienst und fand im Dezember 1860 eine Anstellung als Lehrer an der Pfarrhauptschule in Baden bei Wien.

Markus hatte auf seinen oberösterreichischen Lehrerposten unter mangelnden gesellschaftlichen Kontakten gelitten. Daher bemühte er sich um ein Engagement in Vereinen. An seinem 31. Geburtstag konnte Jordan Markus mit zwei Freunden in Baden einen Gesangs- und ein halbes Jahr später (12.7.1862) einen Turnverein gründen. Im ersten Verein wurde er Sekretär, im zweiten Schriftwart.²⁸ Dabei ließ Markus nicht das Ziel aus den Augen, in Wien selbst als Lehrer angestellt zu werden. Im Oktober 1863 zahlten sich seine Mühen aus: Jordan Markus wurde von der Erzdiözese Wien als der zuständigen Schulaufsichtsbehörde und vom Magistrat der Stadt Wien als provisorischer Lehrer an der Pfarrhauptschule bei den Weißgärbern im III. Bezirk, Löwengasse 12, angestellt (14.10. bzw. 31.10.1863; Markus 1865, 30).

Er wurde bald Mitglied im ebenfalls im Oktober 1863 gegründeten ersten Wiener Lehrerverein „Die Volksschule“, mit dem er eine Plattform für seine publizistischen Ambitionen fand. Mit der Bibliothekarsstelle des Vereins war eine Freiwohnung verbunden (Schulerstr. 20). Am 2. September 1865 erfolgte die Festanstellung an der neu errichteten Pfarrhauptschule für Mädchen auf der Wieden (IV. Bezirk, Preßgasse 24). Ein Jahr später (7.9.1866) wechselte Markus an die im gleichen Gebäude untergebrachte Pfarrhauptschule für Knaben. Beide Schulen wurden im Herbst 1870 zu Bürgerschulen umgewandelt.

Seine Verbindungen im Lehrerverein und in der Presse beförderten den beruflichen Aufstieg von Jordan Markus. Der entscheidende Kontakt bestand zum niederösterreichischen Landeschulinspektor Moritz A. BECKER (1812-1887), der Kronprinz Rudolph unterrichtet hatte. Als sich Markus 1871 um die Leitung der

²⁷ Markus 1865, 29; Sechter/Teufelberger 1894, 15.

²⁸ Sechter/Teufelberger 1894, 16; Fremden-Blatt, Wien, 11.6.1863.

Bürgerschule bewarb, soll Becker ihn als *"einen Mann, der über ein Maß von allgemeiner Bildung verfügt, wie sie in seinen Berufskreisen nicht häufig zu finden ist ..., der seiner Beharrlichkeit im Selbststudium alle Ehre macht"*²⁹, bezeichnet haben. Der Wiener Gemeinderat beförderte Jordan Markus am 28. September 1871 zum Oberlehrer (Die Presse, 29.9.1871, 19). Wenige Wochen später wurde Markus als Leiter der neugegründeten Mädchenbürgerschule in der Zedlitzgasse Nr. 9 (Die Presse, 7.11.1871) in sein Amt eingeführt. Eineinhalb Jahre später erfolgte am 21. Februar 1873 die noch ausstehende Beförderung zum Direktor (Neues Wiener Tagblatt, 22.2.1873, 3). In dieser Funktion blieb Markus zwanzig Jahre bis zu seinem Tod im Juli 1893.

Der liberal-fortschrittliche Pädagoge

Infolge der Liberalisierung und der Einführung des Verfassungsstaates konnte sich Jordan K. Markus beruflich stabilisieren. Seine Kontakte im "Volksschulverein", wo Markus seit Juli 1868 Schriftführer war ³⁰, und seine Publikationen im Bereich der Unterrichtsliteratur dürften hierzu wesentlich beigetragen haben. Nach Aussage seiner Biographen ³¹ hat Markus bei der Vorbereitung zum Reichsvolksschulgesetz von 1869 Vorlagen für den geographisch-historischen Unterrichtsstoff geliefert. Im Volksschulverein trat er als Redner mit fachpädagogischen Beiträgen auf, z. B. am 1. März 1868 zum Thema „Über Erteilung des Geschichtsunterrichts in der Volksschule“ (vgl. Neues Fremden-Blatt, 28.2.1868, 5). Diesen Vortrag arbeitete Markus zunächst zu einer kleinen Publikation unter dem Titel "Geschichtsnotizen für österreichische Volksschulen" aus. Sie bildete die Grundlage für sein opus magnum, das 1871 als Geschichtsbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie für Mittelschulen erschien und über 400 Seiten umfasst (s. Publikationen).

Als freisinniger Pädagoge vertrat Jordan Markus ganz im Sinne der zeitgenössischen Wissenschaftserkenntnissen eine darwinistisch orientierte Auffassung der Schöpfungslehre. Seinen Schülerinnen vermittelte er, die biblischen Berichte aus der Zeit vor Moses seien nur Sage. Damit verstieß Markus gegen grundsätzliche Lehraussagen im Religionsunterricht. Der Katechet der Mädchenbürgerschule, die

²⁹ Zitiert nach Sechter, *J. K. Markus*, 1881 (vgl. Anm. 22).

³⁰ Die Presse, Wien, 9.7.1868, 11 bzw. Neues Wiener Tagblatt, 9.7.1868, 3.

³¹ Vgl. Sechter/Teufelberger 1894, 23. - Moritz SECHTER, (9.9.1854 Friedberg - 26.1.1924 ebd.), Direktor einer Volksschule in Wien. Er war ein Neffe von Jordan Kajetan Markus (Sohn der Schwester Helene). - Heinrich TEUFELBERGER, (6.6.1856 Kematen am Inn, Oö. - 10.8.1907 Friedberg) heiratete 1895 Therese Sechter, eine Schwester von Moritz. Teufelberger war in Wien Sprachenlehrer und verunglückte tödlich an einem Blitzschlag während der Sommerfrische bei den Verwandten in Friedberg; vgl. Deutsche Böhmerwald-Zeitung, 16.8.1907, 260; Neue Freie Presse, 12.8.1907, 9.

Jordan Markus seit 1871 als Oberlehrer leitete, Joseph NEINDEIFEL,³² stellte ihn deswegen unter vier Augen am 19. Januar 1872 in der Schule zur Rede. Markus reagierte zunächst ausweichend, dann erbost "mit der ihm eigenen Stentorstimme", ohne auf die Sache näher einzugehen. Katechet Neindeifel zeigte ihn darauf bei der Schulbehörde an, woraufhin es zu einem kurzen Schlagabtausch der beiden Männer in der lokalen Presse kam.³³ Die Auseinandersetzung ist ein typisches Beispiel für den Konflikt zwischen Klerus und Staat in der frühen Verfassungsära, in der 1868 eine liberale Regierung das Konkordat von 1855 außer Kraft setzte und bis 1874 die Rechte der Kirche v. a. im Bildungswesen erheblich einschränkte. Damit war die Stellung der Kirche im öffentlichen Leben geschwächt.

Auch bei einer eher marginalen Angelegenheit zeigte sich Markus im kirchlichen Umfeld als Reformator von Traditionen. Als in Friedberg der Zweite Lehrer der dortigen Volksschule, Johann FUCHS, am 4. September 1881 zu Grabe getragen wurde, hielt Jordan Markus die erste nachgewiesene Leichenrede in seinem Heimatort.³⁴

Der „Verein der Deutschen aus dem südlichen Böhmen in Wien“

Das wichtigste Forum seiner Öffentlichkeitsarbeit aber schuf sich Markus mit der Gründung des "Vereins der Deutschen aus dem südlichen Böhmen (in Wien)" am 3. März 1869 selbst. Markus wurde daher auch zum Vorsitzenden (Präses) des Vereins gewählt.³⁵ In diesem Heimatverein begegneten sich jeden ersten Mittwoch im Monat junge Ärzte, Anwälte und Kaufleute deutscher Zunge, die es beruflich aus Böhmens Süden in die Reichshauptstadt verschlagen hatte. Ziel des Vereins war es, die Erinnerung an bedeutende Landsleute wachzuhalten. Anlass hierzu gaben die kurz

³² Joseph NEINDEIFEL, (25.1.1840 St. Leonhard am Hornerwald, Nö. - 21.4.1922 Wien-Hütteldorf), Priester der Erzdiözese Wien, 1869-73 Katechet an der Mädchenbürgerschule in Wien, I. Bezirk, 1873-1903 Pfarrer in Ernstbrunn, 1901 Dechant, Ehrenkanonikus an St. Stephan in Wien, 1903-1922 Pfarrer in Hütteldorf, 1911 päpstlicher Hausprälat.

³³ Zitat aus "Stimmen aus dem Publicum", gezeichnet von "J. N.", in: Das Vaterland, 29.1.1872, 2; Reaktion von Markus "Herr Redacteur" gleichlautend in: Die Presse, 2.2.1872, 16; Neue Freie Presse, 2.2.1872, 6; Freie pädagogische Blätter, 10.2.1872, 85. - Bericht über den Vorgang: NN., "Zu den neuärarischen Schulzuständen", in: Volksblatt für Stadt und Land Wien, 8.2.1872, 3f.

³⁴ Budweiser Zeitung, 10.9.1881, 2; Neuigkeits-Welt Blatt, 10.9.1881, 4. - Johann FUCHS, (16.12.1842 Kirchschatz/Světlík - 2.9.1881 Friedberg), war seit 1877 Zweiter Lehrer in Friedberg und 1878-80 als Administrator Schulleiter.

³⁵ Wiener Fremden-Blatt, 6.3.1869, Morgenausgabe, 2; Gemeinde-Zeitung Wien, 7.3.1869, 11. - Vizepräses wurde der Arzt MUDr. Johann SCHMALL, (6.7.1843 Krummau - 3.6.1878 ebd.), Schriftführer der Medizinstudent Valentin LADENBAUER, (23.12.1847 Hohenfurth/Vyšší Brod - 8.3.1902 Wien VII, Pf. St. Ulrich), ein Cousin des Historikers und Goldenkroner Titularabtes Willibald Ladenbauer SOCist. (1847-1926). Vereinskassier wurde der schwarzenbergische Archivbeamte Wenzel KRIPPNER (9.9.1831 Krummau - 6.11.1879 Wien VIII, Allg. Krankenhaus).

hintereinander erfolgten Tode von Simon Sechter, Adalbert Stifter und Adolf Pleischl in den Jahren 1867 und 1868.

Bereits auf der zweiten Sitzung beschlossen die Mitglieder die Errichtung eines Denkmals für Stifter am Plöckenstein sowie die Anbringung einer Ehrentafel für Simon Sechter in Friedberg (Neues Wiener Tagblatt, 10.4.1869, 3). Innerhalb von fünf Monaten hat der Verein für das Stifter-Denkmal 341 Gulden und für die Sechter-Tafel 65 Gulden gesammelt (Die Presse, 24.8.1869, 15). Die hohe Summe für Stifter erklärt sich aus einem Betrag von 300 Gulden, den ein „ungenannt sein Wollender aus dem südlichen Böhmen“ spendete. Dahinter verbarg sich der Großindustrielle Adalbert von LANNA (1836-1909), der aus Budweis stammte.³⁶

Vier Monate später waren an Spenden für das Stifter-Denkmal 70 Gulden hinzugekommen, davon 20 Gulden von Fürst Schwarzenberg. Für die Sechertafel gingen 24 Gulden an Spenden ein, die sich bis November 1870 auf insgesamt 133 Gulden erhöhten (Neue Freie Presse, 11.12.1869, 5; Tages-Post, Linz, 11.11.1870, 3). Der Verein war finanziell mittlerweile so aufgestellt, dass er am 18. September 1870 an den jeweiligen Geburtshäusern die Gedenktafel für Simon Sechter und Freiherrn von Baumgartner im Rahmen einer Feierstunde anbringen konnte (Neue Freie Presse, 24.9.1870, Abendblatt, 17). Eine dritte Tafel zu Ehren Johann Maxandts fand ihren Platz am Schulgebäude. Ebenfalls auf Kosten des Vereins hat Markus zu diesem Anlass eine kleine Ortsgeschichte von Friedberg veröffentlicht (vgl. Publikationen).

Bei den Neuwahlen am 27. April 1871 veränderte sich der Vorstand: zwar blieben Jordan Markus Präses und Dr. SCHMALL Vizepräses, aber der Schriftführer J. MIKOSCH und der Kassier F. SCHULLERBAUER wurden neu gewählt, und mit Mathias PANGERL bestellte man einen eigenen Bibliothekar (Die Presse, 28.4.1871, 14). Interessant ist, dass Mikosch und Pangerl eine Verbindung zur Fürst schwarzenbergischen Administration hatten.³⁷ Wenige Monate später brachte der Verein eine Gedenktafel für den Arzt Johann Oppolzer am Gratzener Schloss an (Neues Fremden-Blatt, Wien, 27.9.1871, 17).

³⁶ Brief von Markus an Erbprinz Adolf Josef zu Schwarzenberg. Wien, 18.6.1875; SOAT ČK, Schwarzenberská ústřední kancelář, nově odd., 5B 3.

³⁷ Schriftführer wurde der Verwaltungsjurist JUDr. Ignaz MIKOSCH, (4.4.1847 Peterhof/Petrův Dvůr bei Netolitz - 26.3.1914 Wien), Sohn eines Fürst Schwarzenbergischen Herrschaftsdirektors und 1895-1909 Direktor der Kreditanstalt in Wien. - Kassier: Franz SCHULLERBAUER, (17.11.1844 Krummau - 25.9.1935 Goldenkron/Zlatá Koruna), Handelsmann und Schwiegersohn des Fabrikanten Gerhard Steffens. - Bibliothekar: Mathias PANGERL, (10.3.1834 Honetschlag/Hodňov - 14.1.1879 Arco bei Trient). Pangerl war zu dieser Zeit noch Registrator im Fürst schwarzenbergischen Zentralarchiv (1866-75).

Im Vereinsvorstand waren wegen berufsbedingten Ausscheidens des Obmannes nach einem Jahr Neuwahlen nötig: An Dr. Schmalls Stelle, der Arzt in Budweis wurde, trat Kassier Mikosch, an dessen Stelle der Angestellte bei der Südbahn, Hans MARKO (Neues Fremden-Blatt, 12.3.1872, 4).³⁸ Bei den regulären Vorstandswahlen am 7. Mai 1873 wurde Markus erneut als Präses bestätigt. Neu gewählt wurden der Vizepräses Dr. SCHREINER, zwei (!) Schriftführer (Brüder Ladenbauer) und der Kassier J. Marko (Neues Fremden-Blatt, 8.5.1873, 3).³⁹

Über weitere Vorstandswahlen schweigt die zeitgenössische Wiener Presse. Der Verein hat sich offenbar auf die Spendensammlung für das Stifterdenkmal am Plöckensteiner See konzentriert. Zwei 1875 und 1876 veröffentlichte Spendenübersichten weisen aus, dass die Spendensumme für das Denkmal auf 1047 Gulden 45 Kreuzer deutlich erhöht werden konnte (Die Presse, 1.4.1875, 10; Freie pädagogische Blätter, 19.2.1876, 125). Die Höhe der Einzelspenden lag zwischen 5 bis 20 Gulden. Lediglich der oberösterreichische Landtag und die Stadt Budweis spendeten mit jeweils 50 Gulden deutlich mehr.⁴⁰ Damit konnte das Stifter-Denkmal in Auftrag gegeben werden und eineinhalb Jahre später am 26. August 1877 seine feierliche Enthüllung erfolgen.⁴¹

Die offenbar letzte Gedenktafel, die auf Initiative des "Vereins der Deutschen aus dem südlichen Böhmen" und damit auf Anregung von Jordan Markus hergestellt und feierlich enthüllt wurde, war die Tafel zu Ehren des Chemikers Dr. Adolf Pleischl an dessen Geburtshaus in Hossenreith bei Oberplan. Die feierliche Enthüllung mit der bei diesen Anlässen üblichen Festrede von Jordan Markus erfolgte am 8. September 1882 (Neuigkeits Welt-Blatt, 12.9.1882, 3). Nach der Gedenktafel für Pleischl scheint der Verein keine weiteren Projekte verfolgt zu haben. Vielleicht lieferte die Gründung des "Deutschen Schulvereins" 1880 und einer regionalen Gruppe Wien des "Deutschen Böhmerwaldbundes" 1884 den Grund, die Vereinstätigkeit einzustellen. Deutsche wie auch tschechische Vereine veränderten in

³⁸ Hans (Johann) MARKO, (22.6.1838 Rosenberg/Rožmberk n. Vl. – 20.1.1904 Friedberg), war ein Großcousin (= Cousin 2. Grades) von Jordan Markus! – Die Nachfahren der Brüder und Cousins von Andreas Markus, Jordans Vater, behielten die Schreibung *Marko*.

³⁹ Valentin Ladenbauer hatte inzwischen sein Medizinstudium beendet, sein Bruder Gottfried, (25.3.1849 Hohenfurth/Vyšší Brod – 20.3.1912 Wien), bereitete sich als Jurist auf den Staatsdienst vor. Er war seit 1901 Sektionschef im Justizministerium. – JUDr. Gustav SCHREINER, (11.6.1827 Nemilkov bei Klattau – 14.6.1922 Horní Stáňkov), war 1880 Mitbegründer des Deutschen Schulvereins und 1901-1918 Reichsratsabgeordneter.

⁴⁰ Zur Spende der Stadt Budweis vgl. Tages-Post, Linz, 13.4.1876, 4.

⁴¹ Zur Entstehung und Enthüllung des Stifter-Denkmal auf dem Plöckenstein vgl. Raimund Paleczek, *125 Jahre Stifter-Denkmal über dem Plöckensteiner See 1877-2002*. In: Stifter Jahrbuch, Neue Folge Bd. 17, München 2003, 144-155. – Dieser Artikel bildet die Grundlage für den Eintrag „Štifterův památník“ (Stifter-Denkmal) im tschechischsprachigen wikipedia: https://cs.wikipedia.org/Stifterův_památník.

dieser Zeit häufig ihren Charakter als Stätten der Pflege heimatlicher Kultur und Geschichte und wurden zu politisch agierenden nationalen Schutzvereinen. Auf jeden Fall bleibt der "Verein der Deutschen aus dem südlichen Böhmen in Wien" untrennbar mit seinem Vorsitzenden Jordan K. Markus verbunden.

Tätigkeit in nationalen Schutzvereinen

Jordan K. Markus hat sich bereits in den siebziger Jahren verbandlich neu orientiert. Aufgrund seiner nationalliberalen Einstellung gründete er im November 1873 mit dem "Club liberal gesinnter Lehrer" einen Unterverein des Vereins "Volksschule" und wurde dessen Obmann (Die Presse, 14.11.1873, 8). Als Direktor der Mädchenbürgerschule des I. Wiener Bezirkes veranlasste Markus den Beitritt des gesamten (!) Lehrkörpers in den neu gegründeten "Deutschen Schulverein", wobei er selbst gründendes Mitglied dieses Verein war (Morgen-Post, Wien, 3.12.1880, 4). Markus wurde im Schulverein nicht Vorsitzender, aber vier Jahre später erreichte er diese Position in der Gründungssitzung der Bundesgruppe Wien des "Deutschen Böhmerwaldbundes" (Neue Freie Presse, 11.12.1884). Unter dem Vorsitz von Jordan K. Markus wuchs die Bundesgruppe Wien innerhalb von weniger als vier Jahren auf 800 Mitglieder mit einem jährlichen Spendenaufkommen von 1000 Gulden an (Neuigkeits Welt-Blatt, 14.6.1888, 31). Kurze Zeit später wurde Markus zum Ehrenmitglied des Deutschen Böhmerwaldbundes ernannt (Die Presse, 8.5.1889, 12). Doch innerhalb der Wiener Bundesgruppe scheint es in dieser Zeit zu Differenzen gekommen zu sein. Markus und weitere gleichgesinnte Landsleute traten aus dem Böhmerwaldbund aus und gründeten am 4. Mai 1890 den "Verein der deutschen Böhmerwäldler in Wien" (Die Presse, 14.5.1890, 71). Die Namensähnlichkeit mit dem 1869 gegründeten Verein ist unverkennbar. Markus selbst scheint jedoch nur noch die Gründung in die Wege geleitet und sich bald von der Vereinsführung zurückgezogen zu haben. Bei den Vorstandswahlen im Oktober 1890 war er nicht mehr Obmann.⁴² Am 22. Januar 1891 richtete der Verein einen Empfang zu Ehren des 60. Geburtstages von Jordan K. Markus aus (Prager Tagblatt, 28.1.1891, 11). Aus dem "Verein der Böhmerwäldler in Wien" entstand Anfang 1919 der deutschösterreichisch orientierte "Hilfsverein für Deutschböhmen und Sudetenland" (später: "..die Sudetenländer").⁴³

⁴² Die Presse, 10.10.1890, 12. – Als weitere Obmänner des "Vereins der deutschen Böhmerwäldler in Wien" können anhand Wiener Zeitungen ermittelt werden: 1890-1896 August SCHIMANN, (28.8.1845 Großlippen - 24.12.1924 Wien, evangelisch A.B.), Textilkaufmann und Bruder des schwarzenbergischen Forstbeamten und Schriftstellers Adolf Schimann (1850-1939). 1896-1898 Max WIPPLINGER, (1857-1905), Beamter im Innenministerium. 1898-1911 Moritz SECHTER, der Neffe von Jordan K. Markus (vgl. Anm. 31); 1911-1918 Franz STADLER.

⁴³ Vgl. Bemerkung in Reichspost (Wien), 14.1.1923, 12. – Der Hilfsverein wurde bei einer Massenkundgebung am 19.1.1919 ins Leben gerufen. Vgl. "Wien für Deutschböhmen", in: Deutsche

Gesundheitlich hatte Markus im letzten Lebensjahrzehnt einige Probleme. In der Lokalpresse erschien sogar die kurze Mitteilung über eine gefährliche Halsoperation, der er sich unterziehen musste.⁴⁴ Am 21. Juli 1893 erlitt Markus während der Sommerfrische, die er mit seiner Familie bei seinem Schwager Leonard Eysn in Mauthausen Nr. 69 verbrachte, einen Schlaganfall. Am 23. Juli 1893 ist Jordan Kajetan Markus um 4 Uhr morgens im Hause seines Schwagers gestorben. Zwei Tage später wurde sein Leichnam auf dem Friedhof in Mauthausen von seinem Neffen P. Dr. Gallus WENZEL OSB im katholischen Ritus beerdigt.⁴⁵ Der "Verein der deutschen Böhmerwäldler in Wien" hielt am 22. Oktober 1893 Jordan K. Markus zu Ehren eine Trauerfeier ab. Der Obmann des Vereins, August SCHIMANN, hob in seiner Gedenkrede die herausragende Heimatverbundenheit Markus' hervor. Schimann hielt u. a. fest: "*Markus selbst war ein Stück Böhmerwald*".⁴⁶

Jordans Familie und Nachkommen

Jordan K. Markus hat erst in reifen Jahren den Bund fürs Leben geschlossen. Am 15. Mai 1877 erfolgte in der St. Matthias-Kirche in Linz die katholische Trauung mit Anna Josepha EYSN, geboren am 19. März 1851 in Mauthausen, gestorben am 11. Mai 1932 in Wels im evangelischen Altersheim.⁴⁷ Drei Kinder wurden ihnen geboren und katholisch getauft. Sie hatten aber in unterschiedlicher Intensität Schwierigkeiten mit dem Erbe des katholischen Glaubens:

1. die Tochter Anna Maria, geboren am 27. November 1878 in Wien, Pfarrei St. Stephan. Anna Maria blieb ledig, ist am 15. April 1940 aus der katholischen Kirche ausgetreten und nach dem Krieg am 30. Mai 1947 wieder eingetreten. Anna Maria Markus ist am 5. August 1961 in Linz gestorben und im katholischen Ritus auf dem städtischen Friedhof in Linz beerdigt worden.⁴⁸

2. Johann Jordan Andreas (Hans), geboren am 9. Juni 1880 in Linz, Pfarrei St. Matthias. Hans wurde nach dem Schulbesuch Verwaltungsbeamter und war zuletzt im Ernährungsamt der Stadt Linz angestellt. Er war zweimal verheiratet. Die erste Ehe am 2. Januar 1913 schloss er evangelisch mit Marianne Hagleitner aus Linz, die

Zeitung Bohemia, 29.1.1919, 2; „Für die Deutschen in den Sudetenländern“, in: Wiener Allgemeine Zeitung, 1.2.1919, 3.

⁴⁴ Die Presse, 9.5.1884, 10.

⁴⁵ Linzer Volksblatt, 25.7. und 27.7.1893; P. Dr. Gallus Alois WENZEL, (29.1.1862 Oberplan – 18.6.1928 Anif bei Salzburg), Benediktiner des Stiftes Kremsmünster, Direktor des niederösterreichischen Landeslehrerseminars. Seine Mutter Aloisia Wenzel geb. Fürst war eine Cousine von Jordan K. Markus.

⁴⁶ Vgl. Sechter/Teufelberger 1894, 56f. - Zu Schimann vgl. Anm. 42.

⁴⁷ Tagblatt (Linz), 13.5.1932.

⁴⁸ Alle Angaben aus dem Taufeintrag in Wien-St. Stephan (siehe www.maticula.at). - Die Angaben über die Brüder Hans und Max sind den Einwohnermeldekarten der Stadt Linz im Linzer Stadtarchiv entnommen. Mein Dank gilt Herrn Archivar W. Mittermayr für die Übermittlung.

zweite Ehe am 30. August 1924 altkatholisch mit Margarethe Ihm aus Brüx. Aus der ersten Ehe stammten zwei Töchter: Hilde (geb. 7.11.1913) und Gertrude (geb. 9.1.1915). Über ihr weiteres Schicksal konnte ich aus datenschutzrechtlichen Gründen nichts in Erfahrung bringen. Während des Krieges wechselte Hans erneut die Konfession, diesmal wurde er "gottgläubig". Johann Markus starb in seiner Heimatstadt Linz am 9. April 1947.

3. Dr. Maximilian Jordan Franz (Max), geboren am 21. Juni 1882 in Linz, Pfarrei St. Matthias. Maximilian studierte Rechtswissenschaften in Wien, promovierte hier und wurde Beamter bei der Post. Die längste Zeit seines beruflichen Lebens verbrachte er bei der Postdirektion in Linz, wo er seit 1909 angestellt war. 1918 wurde Max Postkommissär, 1921 Postrat und 1924 Oberpostrat.⁴⁹ Max heiratete erst wenige Wochen vor seinem Tod am 28. März 1939 standesamtlich in Wien Frau Theresia Cygnarowicz geb. Puhr. Zu diesem Zeitpunkt war er wohl schon auf den Tod krank. Dr. Maximilian Markus starb am 24. Juni 1939 im Allgemeinen Krankenhaus in Linz.

Öffentliches Gedenken an Jordan K. Markus

Schon bald nach seinem Tod entstand im Verein der deutschen Böhmerwäldler die Idee, eine Gedenktafel für Jordan K. Markus an dessen Geburtshaus anzubringen und damit seine Arbeit fortzusetzen. Auf Kosten des Vereins verfassten die Verwandten Moritz Sechter und Heinrich Teufelberger eine Gedenkschrift, die in Wien 1894 unter dem Titel "Jordan Kajetan Markus. Biographisches Denkmal" erschien.⁵⁰ Kurz nach dem ersten Todestag von Markus erfolgte am 15. August 1894 die Enthüllung einer vom Wiener akademischen Bildhauer Josef Breitner (1864-1930) geschaffene Gedenktafel mit einem Bronzerelief am Geburtshaus. Unter dem Reliefporträt stand die Inschrift: "*Jordan Kajetan Markus, Pädagoge, Schriftsteller, Schöpfer des Stifterdenkmales, wurde in diesem Haus geboren. Dem treuen Sohne seiner Heimat errichtet vom Verein der deutschen Böhmerwäldler in Wien 1894.*"⁵¹ An seinem Geburtshaus Nr. 15 an der Ostseite des Marktplatzes befindet sich die Tafel noch heute.

⁴⁹ Zu den beruflichen Angaben vgl. Meldungen im Linzer Tagblatt.

⁵⁰ Vgl. Anm. 11. - Eine Besprechung der Gedenkschrift unter "Ehrung eines Böhmerwald-Autors und Schulmannes", in: Budweiser Zeitung, 31.5.1895, 4.

⁵¹ Budweiser Zeitung, 21.8.1894, 7. Vgl. auf der Webseite "Hohnakreiz - Kohoutí kříž" das Repro des Fotos, das die Bronzetafel zeigt: <https://www.kohoutikriz.org/priloha/marku.php>, entnommen aus R. Köplinger, *Ein Friedberger erinnert sich. Erlebtes und Erlauschtes aus dem Böhmerwald und dem Bayerischen Wald*, 1992, 83.

Publikationen (Auswahl)

Jordan K. Markus war ein sehr fleißiger Schriftsteller. Sein Werk umfasst neben zahlreichen monographischen Abhandlungen, die zum Teil mehrfach erschienen sind, auch Gedichte. In der nach seinem Tode erschienenen Gedenkschrift sind mehr als 160 Titel aufgeführt. Über 60 Manuskripte blieben unvollendet. Markus hatte offenbar geplant, die einzelnen Aufsätze über berühmte Männer aus Südböhmen und dem Böhmerwald in einem biographischen Handbuch zusammenzuführen.⁵² Markus zeigt sich als Schriftsteller thematisch recht vielseitig. Neben den kulturgeschichtlichen Beiträgen fallen topographische und pädagogische Schriften für den praktischen Unterrichtsgebrauch auf. Markus hatte auch eine besondere musische Veranlagung.

1857: Friedberg und seine nächste Umgebung“. In: Linzer Bürgerblatt, Nr. 10, 1857.

1858: Der letzte Agilolfinger und das Kloster Kremsmünster, in: Österreichische illustrierte Familienblätter, Hefte 8, 9, 10 (1858).

dto: Reisepartien von Gmunden durch das schöne Kremsthal gegen Wien. Wels 1858.

1860: Beiträge zur Schlägler-Chronik. Gesammelt u. chronologisch geordnet v. Jordan Kajetan Markus. Braunau am Inn 1860, 29 Seiten.

1863: Beiträge zu der für die österreichischen Volksschulen vorgeschriebenen Fibel. Wien 1863. - 2. veränderte Aufl. 1864.

1864: Rechentabellen für Schüler der ersten und zweiten Volksschulklasse. Wien 1864, 2. Aufl. 1869, 3. Aufl. 1870.

1865: Genealogie der Familie Markus, Wien 1865, Selbstverlag, 30 Seiten.

1867: Geschichts-Tabellen für Volksschulen und zum Privatunterrichte. Wien 1867, 2. Aufl. 1874.

1868: Geschichtsnotizen für österreichische Volksschulen. Wien 1868, Selbstverlag, 51 Seiten. - 5. erweiterte Aufl. 1873.

1870: Markt Friedberg, dessen Umgebung und seine berühmten Männer. Linz 1870, 57 Seiten. Diese Ortsgeschichte hat Markus anlässlich der Enthüllung der Gedenktafeln für Simon Sechter über den "Verein der Deutschen aus dem südlichen Böhmen" herausgegeben.

1871: Geschichte Oesterreich-Ungarns für Schule und Haus. Wien 1871, Verlag Sallmayer und Komp. - Das Lehrbuch war erster Linie für erweiterte Volksschulen, Bürger- und Mittelschulen konzipiert und behandelt die Geschichte Österreichs bis 1867, 424 Seiten. - 2. und verbesserte Aufl. unter dem

⁵² Vgl. Sechter/Teufelberger 1894, 93.

- Titel "Geschichtsbilder aus der österreichisch-ungarischen Monarchie für Schule und Haus, Wien 1879.
- 1873: Zwei- und dreistimmige Lieder für die Mittel- und Oberclassen der Töcherschulen. Wien 1873.
- 1874: Pazmansdorf im Viertel unter dem Manhartsberg: Eine historisch-topografische Schilderung. Wien 1874, 31 Seiten.
- dto*: Zwei- und dreistimmige Lieder für die Mittel- und Oberclassen der Knabenbürgerschulen. Wien 1874.
- 1877: Adalbert Stifter. Zur Enthüllungsfeier des Denkmals auf dem Blöckensterin im Böhmerwalde. Eine Festgabe von Jordan Kajetan Markus, Wien 1877, 88 Seiten. - 2. illustrierte Aufl. 1879.
- 1879: Adalbert Stifter. Ein Denkmal. Zweite illustrierte Auflage, Wien 1879, 89 Seiten.
- 1881: Kremsthal-Bahn: Führer von Linz nach Kremsmünster, Hall, Kirchdorf - Micheldorf. Linz 1881, 104 Seiten. - 2. vermehrte Aufl. 1882.
- 1882: St. Thoma-Wittingshausen. Krummau 1882, Verlag Wiltschko, 23 Seiten.
- 1883: Oberplan. Plana de monte Vitkonis, Horni plana, Plan. Wien 1883, Verlag Graeser, 141 Seiten.
- 1888: Die Mühlkreisbahn: Von Urfahr-Linz nach Ottensheim, Neufelden, Haslach, Rohrbach und Aigen-Schlägel. Linz 1888, 136 Seiten. - 2. erweiterte Auflage 1893.
- dto*: Simon Sechter. Biographisches Denkmal. Wien 1888, 70 Seiten.

September 2018